

## **Ich war nie in Sarajevo**

Ich war nie in Sarajevo, ich war nie in Bosnien.

Ich sitze zuhause. Auf dem Bildschirm meines Computers sehe ich Bilder von Sarajevo und von Bosnien. Ich sehe Landkarten, Wasserfälle und Brücken, Gebäude und Strassen, Plätze und Sehenswürdigkeiten.

Ich sitze zuhause. Ich sehe Bilder von Sarajevo bei Sonnenuntergang (Sonnenaufgang?) – ein blauer Fluss, warmrote Ziegeldächer, grüne Hügel, ein zarter weiter Himmel. Ich sehe Bilder von Sarajevo aus der Kriegszeit – zerschossene Gebäude, Schutthaufen und leeren Strassen, vereinzelt gebückte und eilende Menschen. Die einen Bilder wecken in mir eine unbestimmte Sehnsucht nach Schönheit und Ferne, die anderen ein Gemisch aus Angst, Besorgnis und Erleichterung, nicht dort sein zu müssen.

Ich sitze zuhause. Ich sehe eine ferne Welt auf dem Bildschirm. Ich sehe eine nahe Welt rundherum. Ich nehme beide Welten wahr. Beide Welten dringen in mein Inneres. Ich bin in Verbindung mit beiden Welten.

Ich frage mich: Was ist der Unterschied zwischen der fernen Welt auf dem Bildschirm und der nahen Welt rundherum? Die Wirklichkeit auf dem Bildschirm gelangt über mediale Kanäle und Zwischenstationen zu mir. Die Wirklichkeit meiner Wohnung scheint direkter und handfester zu sein. Ist die nahe Welt deshalb wirklicher als die ferne Welt? Ist es dieselbe Welt?

Auf meinen Bildern zeichne ich die ferne und die nahe Welt auf demselben Blatt. Ich zeichne das Sonnenuntergangs-Sarajevo, ich zeichne das Kriegs-Sarajevo. Meine nahe Welt rundherum ist immer dieselbe. Einmal ist die ferne Welt farbig, einmal ist die nahe Welt farbig.

Was siehst Du?

CZ/ April 2017